

# Der Enzthaler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N<sup>o</sup> 82. Neuenbürg, Samstag den 17. Oktober 1852.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

## Amtliches.

Forstamt Neuenbürg.  
Revier Liebenzell.

### Solzverkauf.

Am Mittwoch und Donnerstag den 20. und 21. dieses Monats,

werden aus den Staatswaldungen oberer Badwald und Hummelberg, zwischen Ernstmühl und Liebenzell gelegen, im Aufstreich verkauft: 444 Stämme Langholz, 552 Stücke Klozholz,  $\frac{3}{4}$  Klafter eichene Scheiter,  $3\frac{1}{2}$  Klafter dto. Prügel,  $\frac{1}{4}$  Klafter buchene Scheiter, 10 Klafter dto. Klozprügel,  $\frac{1}{2}$  Klafter birfene dto.,  $\frac{3}{4}$  Klafter aspene Prügel, 158  $\frac{1}{2}$  Klafter tannene Scheiter, 18 Klafter tannene Klozprügel, 21  $\frac{1}{2}$  Klafter dto. Reisprügel, 33  $\frac{1}{2}$  Klafter tannene Rinde, 50 Stücke eichene Wellen, 562 Stücke buchene Wellen, 5187 Stücke tannene Wellen.

Die Zusammenkunft findet je Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus zu Liebenzell statt und wird das Lang- und Klozholz zuerst zur Versteigerung gebracht werden.

Die Ortsvorsteher der Umgegend haben ihre Ortsangehörigen von der Vornahme dieses Verkaufs rechtzeitig in Kenntniß zu setzen.

Neuenbürg, den 12. Oktober 1852.

R. Forstamt.

Neuenbürg.

### Aufforderung zur Anmeldung von Rechtsansprüchen in Bezug auf Zehnten und Gefälle.

Zur Ablösung sind theils von den Berechtigten, theils von den Pflichtigen angemeldet worden:

#### A. Zehnten:

- 1) der große, kleine und Noval-Zehente des Kameralamts Neuenbürg und der Pfarrei Langenbrand auf der Markung Grunbach;
- 2) der große und Neubruch-Zehente des Kameralamts Hirsau auf der Markung Maisenbach und Zainen;

- 3) und 4) der große und Neubruch-Zehente des Kameralamts Hirsau auf den Markungen Oberlengenhardt und Unterlengenhardt;
- 5) der dem Kameralamt Neuenbürg zustehende Zehente auf dem Schraft'schen Lehngute zu Enzklosterle;
- 6) die von dem Kameralamt Neuenbürg auf der Markung Enzklosterle zu beziehenden Zehent-Surrogat-Gelder.

Rechte Dritter, welche etwa auf diesen abzulösenden Zehnten haften (Gesetz vom 17. Juni 1849 Art. 22.) oder ebenso auch Ansprüche auf dem Zehentbezuge für privatrechtliche Verbindlichkeiten zu besonderen Leistungen, z. B. Competenzen von Geistlichen, Lehrern und Mesnern, Baulichkeiten von Pfarrkirchen, Kapellen, Pfarr-, Schul- und Mesnerhäusern, für Friedhöfe, sonstige Kirchen- und Schul-Requisiten, Faselviehhaltung, (geb. Gesetz Art. 27.) sind binnen 90 Tagen von heute an bei der unterzeichneten Stelle anzumelden; andernfalls gehen sie nicht auf das Ablösungs-Kapital über sofern sie nicht in den öffentlichen Büchern vorgemerkt sind.

#### B. Gefälle:

- 1) sämmtliche Martini-Gefälle des Kameralamts Neuenbürg auf den Gütern der Markung Enzklosterle im Betrag von 17 fl. 4 fr.;
- 2) Hühner-, Bann-, Forst-, Heller-, Del-, Mesnerlaib-Zinse im Betrag von 14 fl. 17 fr., Habergülten und Mesnerhaber im Betrag von 11 Sch. 3 B. 1 E., ferner Roggengülten im Betrag von 1 Sch. 1 Gr. 3 B. 5 E. des Kameralamts Hirsau auf den Gütern, beziehungsweise Gebäuden der Markung Maisenbach und Zainen;
- 3) Mesnerlaib-, Hühner-, Heller-, Bann-, Forst-, Wachs-Zinse im Betrag von 4 fl. 48 fr., Martini-gefälle im Betrag von 5 fl. 19 fr. Gült- und Mesnerhaber, im Betrag von 11 Sch. 2 Gr. 1 B. 4 E. des Kameralamts Hirsau auf den Gütern

und Gebäuden der Markungen Igelsloch und Unterkollbach.

Ansprüche zur Leistung privatrechtlicher Verbindlichkeiten, welche etwa auf diesen zur Ablösung kommenden Gefällen haften, (Gesetz vom 14. April 1848 Art. 14.) sind ebenfalls von den Lastenberechtigten binnen 90 Tagen von heute an bei der unterzeichneten Stelle zur Anzeige zu bringen, wenn deren Abfindung bei der Ablösung berücksichtigt werden soll.

Den 11. Oktober 1852.

K. Ablösungs-Kommissariat.  
Fischer.

Neuenbürg.

### Allmand-Vertheilung.

Das Allmandstück No. 21. auf dem oberen Junfernacker ist auf den Tod der Schreiner Peter Breyers Wittwe dem Ruznieser der einen Hälfte dieses Stück, Weber Alt Gottfried Schräg le dahier zur weiteren Nutzung zugefallen. Es war dieses Stück eines jener Wenigen, die von Altersher noch an zwei Ruznieser vertheilt blieben.

Den 12. Oktober 1852. Stadtschultheiß  
Meeh.

Engelsbrand.

### Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der gestorbenen Konrad Reisers Wittve dahier wird die vorhandene Liegenschaft und Fahrniß auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht und zwar:

am Dienstag den 19. Oktober d. J.,  
Morgens 8 Uhr,

- 1 Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach mitten im Dorf,
- 1 Morgen Garten beim Haus,
- 4 Morgen Mähfeld,
- 3 1/2 Viertel Wiesen;

Sodann

Nachmittags 1 Uhr,  
in der Wohnung der Verstorbenen  
Bücher, Weibskleider, Bettgewand, Leinwand,  
Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr,  
Baurengeschirr und allerlei Hausrath,  
circa 60 Centner Heu und 20 Centner  
Dohnd.

- 45 Bund Roggenstroh,
- 85 Bund Haberstroh,
- 15 Simri Roggen,
- 40 Simri Haber,
- 40 Simri Kartoffeln,
- ein Weberhandwerkzeug und etwas ungebrecther Hanf.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß die Fahrniß gegen gleich baare Bezahlung verkauft wird.

Um rechtzeitige Bekanntmachung werden die Herren Ortsvorsteher ersucht.

Den 13. Oktober 1852.

Waisengerichts-Vorstand.  
Bauerle.

### Landwirthschaftliches.

I.

Von den Kalbeln aus dem Montafoner Gebiet haben bereits Junge gebracht:

No. IX. 2 Stücke und zwar 1 männliches und 1 weibliches, dem Herrn Schultheißen Leo in Höfen gehörig;

No. XI. 1 Stück und zwar 1 männliches, dem Herrn Christian Fuß in Neuenbürg gehörig.

II.

Im Auftrag des Vorstandes benachrichtige ich die Vereins-Mitglieder, daß der Tag der landwirthschaftlichen Schau- und Preisvertheilung (ohne besondere Zeit- und Kosten-Aufwand veranlassende Festivität) noch besonders ausgeschrieben werden wird, die Preisbewerber aber ihre Zeugnisse über ihre Leistungen und Erzeugnisse längstens bis 20. d. Mts. bei mir einzugeben haben.

Neuenbürg, den 12. Oktober 1852.

Aus Auftrag:  
Sekretär Landel.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Aus Anlaß der hiesigen Kirchweih  
Morgenden Sonntag, Nachmittags  
Harmonie-Musik,

und  
nächsten Montag, Nachmittags  
Tanz-Musik,

(durch Fuldaer Blech-Musik)  
im

Gasthof zur Krone.

Wozu höflichst einladet

**Bittroff.**

Neuenbürg.

### Pechfackeln- und Pechkränze-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt den verehrl. Herren Ortsvorstehern für ihre Gemeinden seine guten, anhaltend brennenden Pechfackeln und Pechkränze, welche fortwährend billig bei ihm zu haben sind und für deren Güte er garantirt. Zugleich warnt er vor herumziehenden Personen aus dem badischen Orte Deschelbrunn, welche sich erlauben, in den Gemeinden unseres Oberamts mit solcher Waare zu hausiren, da dieselbe

nicht erprobt und schlecht fabricirt ist und erst kürzlich wieder mehrere Gemeinden von denselben durch solche Waaren betrogen worden sind.

Den 12. Oktober 1852.

Christian Blaiß, Seilermeister,  
auf dem Marktplatz.

**Neuenbürg.**

Einen starken zweispännigen Wagen mit eisernen Achsen hat zu verkaufen

Jakob Genßle,  
Fuhrmann.

**Neuenbürg.**

Am Kirchweih-Sonntag Nachmittags ist **Harmonie-** und **Montags Tanz-Unterhaltung** mit **Trompetermusik** in meinem Hause, wozu ich ergebenst einlade.

Den 15. Oktober 1852.

C. F. Kraft  
zur Post.

**Neuenbürg.**

**Alten- und Brief-Souverte**

sind vorräthig und Duzendweise zu haben bei

C. Meeb's Wittwe.

**Kronik.**

**Deutschland.**

**Württemberg.**

**Dienstnachrichten.**

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschlieung die erl. Hauptzollverwaltersstelle in Cannstatt dem Hauptzollamtskontroleur Held in Heilbronn gnädigst übertragen — und den Kameralverwalter Gmelin in Sindelfingen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit in den Pensionsstand gnädigst versetzt.

**Diensterledigungen.**

Das Kameralamt Sindelfingen (1300 fl.) — und die Kontroleursstelle bei dem Hauptzollamt Heilbronn (1000 fl.)

Die Schulmeisterstelle in Neuenstadt (299 fl.)

Sicherem Vernehmen nach hat der Mörder des Majors v. Glaser, der in den letzten Tagen mehr und mehr innere Reue und Zerknirschung statt des anfänglichen Trozes gezeigt hat, ein umfassendes Geständniß über seine ruchlose That abgelegt, die, so viel wir hören, schon bei der nächsten Session der Geschworenen zur Verhandlung und Aburtheilung kommen wird.

(St.Anz.)

**Oestreich.**

Es gibt gegenwärtig kein Land in Europa, wo das Volk so billiges Brod isst, als in der Wallachei, indem der 2 1/4 Pfund schwere Laib Weißbrod nur 4 fr. und von schwarzem Brod nur 3 fr. kostet.

**Preußen.**

Die Berliner Gesellschaft zur Befehrung der Juden, welche kürzlich von Sr. Majestät dem König von Preußen mehrere Concessionen erhielt, beabsichtigt Agenten nach Galizien zu senden, welche zur Förderung der Gesellschaftszwecke thätig seyn sollen.

**Ausland.**

**Schweiz.**

Bern, 8. Oktober. Die preussische Gesandtschaft bei der Eidgenossenschaft fordert mit Erlaß vom heutigen alle preussischen Handwerksgefallen in der Schweiz auf, binnen 4 Wochen in die preussischen Staaten zurückzukehren und zu diesem Zwecke ihre Pässe auf ihrer Kanzlei in Bern visiren zu lassen. Als Grund des Befehls werden „die verderblichen Bestrebungen gewisser Arbeiterverbindungen in der Schweiz“ angegeben.

**Frankeich.**

Wie bei der Rundreise des Präsidenten manche Huldigung ins Excentriche geht, zeigt der Einfall eines der Maires des Heraulddepartements, der eine Umschreibung des Vater-Unsers auf den Präsidenten, demselben in Montpellier überreichte.

**Großbritannien.**

Das Craig-Niesenteleskop, welches unlängst bei Wandsworth aufgestellt wurde, hat seine Tragweite am Saturn bewährt. In der ersten atmosphärisch-stillen und klaren Nacht gegen diesen Planeten gerichtet, zeigte es den dritten Saturn-Ring so klar und deutlich, wie er nie gesehen wurde. Es ist demnach an der Existenz des dritten Ringes kein Zweifel mehr unter den Sternkundigen. Die Mitglieder der Royal Society, die das Experiment leiteten, berichten, daß der Ring eine schöne glänzende Schieferfarbe hatte. Einen wunderbaren Anblick soll um Mitternacht der Mond unter der tausendfachen Vergrößerungskraft des Fernrohrs geboten haben.

**Miszellen.**

**Ein Reiseabenteuer.**

(Erzählung von Franz Hoffmann.)

Ich war mißmuthig und gefiel mir nicht mehr im Kreise meiner Verwandten und Bekannten, so erzählt ein Engländer, und entschloß sich zu einer Reise nach dem Kontinent. Ich hätte zwar in meinem eigenen Vaterlande zum Ziele kommen und mich zerstreuen können, ich hätte mich inmitten der Gebirge von Glemorganshire vergraben, oder mich in dem beständigen Regen der Devonshirer Hügel verbergen können; allein ich hatte es mir in den Kopf gesetzt, den Rheinwein, für



den ich eine seltene Vorliebe hege, in seiner ursprünglichen Reizeit zu kosten, und mich deshalb nach dem Rheine einschiffen zu lassen.

Ich reise nicht gern, wie die übrigen Engländer gewöhnlich; ich durchfliege nicht gern den größten Raum in der kürzesten Zeit, darum verweilte ich mich am Rheine, indem ich ihn hin und her besuhr, und an diesem Punkte einen, an jenem mehrere Tage verblieb.

Ich machte eine kurze Rast in Schaßhausen, als ich einem alten Freunde begegnete, der wie ich, den dortigen Rheinfluss betrachten wollte, aber schon am zweiten Tage nach unserem Zusammentreffen die dringendste Aufforderung erhielt, mit seinem Geschäftsführer in Paris zusammenzutreffen. Er hatte eine leichte englische Kalesche und ein Paar englische Pferde bei sich, welche er, da die Reise in der größten Schnelligkeit zurückgeligt werden mußte, nicht mitnehmen konnte. Er vertraute sie mir an; ich versprach ihm, sie nach England mitzunehmen. Er überließ mir auch seinen Kutscher, der, ein Deutscher von Geburt, das Englische verstand, so daß ich ihn, neben seinen geschäftlichen Verdiensten, da ich mit der deutschen Sprache nur wenig bekannt war, auch als Dolmetscher gebrauchen konnte.

Ich wollte einen Freund in Stuttgart besuchen.

An einem schönen Nachmittage gegen Ende des Herbstes fuhr ich mit meinem leichten Wagen zu diesem Behufe durch den wildesten Theil des Schwarzwaldes. Die Wege waren schlechter, als ich gedacht hatte, und an die schönen Landstraßen Englands gewöhnt, kam mir die Reise höchst langweilig und mühsam vor. Es war kaum noch zwei Stunden bis Sonnenuntergang, und ich hatte noch zwei Meilen bis zur einsam gelegenen Herberge, wo ich übernachten wollte.

Da ich gern vor Anbruch der Nacht an Ort und Stelle bin, so streckte ich meinen Kopf aus dem Wagenfenster, um den Kutscher zur Eile anzutreiben. Kaum war dies geschehen, als ein Reisewagen, der fast eingestürzt auf dem Wege lag, meine ganze Aufmerksamkeit auf sich zog. Er ward wahrscheinlich von zwei Pferden gezogen; eines war nur daran, das andere mochte unter den Bäumen grasen.

Ein vier- oder fünfundzwanzigjähriger junger Mann war das einzige Wesen an diesem Orte. Er war von mittlerer Größe, von starken Gliedern, aber doch schön gebaut. Sein Haar war blond und ein wenig gelockt; seine Gesichtsfarbe frisch, sein Gesicht ein wenig zu rund, aber freundlich und liebenswürdig. Alles dies zusammen bildete mit seinen schönen hellblauen Augen einen merkwürdigen Kontrast gegen einen blauen Kittel und den Hut eines Fuhrmanns, womit der Fremde bekleidet war. Trotz der Tracht aber sah man ihm den Herrn an.

Als ich ihn zuerst sah, schlug er Feuer, um, wie es schien, seine Cigarre anzuzünden. Auf meine Anrede hielt er ein. Ich war früher in einem Geschäftshause in London und in die Gesellschaft mehrerer Amerikaner eingeführt. So glaubte ich schon aus der ersten Antwort auf mein Bedauern wegen des unangenehmen Vorfalles, der ihn betroffen, entnehmen zu können, daß er ein Amerikaner wäre, was, wie ich später erfuhr, auch wirklich der Fall war.

Als Antwort auf meine Frage nach dem Anlasse des Unfalls zeigte er auf eines der Borderräder, welches mehrere Ellen hinter dem Wagen lag.

Aber wo ist, fragte ich, Ihr Kutscher?

Er ist auf dem andern Pferde nach einer mehrere Meilen von hier entfernten Herberge um Hülfe geritten.

Erwarten Sie ihn bald zurück? feug ich weiter.

Seine Rückkunft hängt, wie ich vermuthete, von der Qualität des Weines ab. Der Feld ist nämlich an der Grenze von Deutschland und Frankreich geboren, und hat sehr viel Geschmack für ein gutes Glas Wein. Uebrigens ist der Bursche schon so lange weg, daß er wohl eine Stunde wieder zurück seyn könnte.

Ich wundere mich, sprach ich weiter, daß Sie nicht auf dem anderen Pferde ihm nachreiten.

Ich versuchte es, war die Antwort, brachte aber den Gaul nicht von der Stelle.

Was! rief ich, wollte das Thier Sie nicht auffitzen lassen?

O ja, erwiederte er, aber es protestirte gegen mein Sizenbleiben. Kaum wollte ich die Bestie vom Grasplaze aus auf die Straße treiben, so warf sie ihre Beine in die Höhe und schleuderte mich mit so wenigen Umständen über die Ohren, als ob ich ein Sack Hobelspäne wäre.

Aber was wollen Sie anfangen? fragte ich weiter.

Anfangen? wiederholte er, was anders anfangen, als die Nacht im Walde bleiben, um zerrissen zu werden — ob von Wölfen oder von wilden Schweinen, wird sich morgen finden.

(Fortsetzung folgt.)

Das am 11. September erschienene »Bremer Handelsblatt« enthält einen langen Bericht über die sehr bedeutende Cigarren-Fabrikation in Bremen. Aus demselben erhellt, daß es 1842 hier nur 515 Cigarren-Fabriken gab, worin 2,836 Personen beschäftigt waren, daß sich aber die Zahl derselben mit jedem Jahre vermehrt hat, so daß sich am Ende vorigen Jahrs 1708 solcher Fabriken mit 5371 Arbeitern hier fanden. Im vorigen Jahre wurden darin allein 5,301,000 Pfund feinere Taback im Werth von 1 Mill. Thlr. in Louisd'or verarbeitet und die Ausfuhr von Cigarren betrug in demselben Jahre 327,624,000 Stücke im Werth von 2,376,742 Thlr. in Louisd'or, und von denselben gingen 76,455,000 Stück seewärts und 243,031,000 Stück land- und flußwärts. An fertigen Cigarren wurden 1851 50,135,500 Stücke im Werth von 365,186 Thaler in Bremen eingeführt, wovon 8,707,000 Stücke im Werthe von 46,420 Thlr. aus Preußen stammen. Die Einfuhr von fertigen Cigarren aus Cuba betief sich im Jahr 1851 auf 4,591,500 Stücke im Werth von 96,683 Thlr.

Der bekannte Zwerg, General Tom Pouce, ist nunmehr 16 Jahre alt und hat mit den durch seine Reisen verdienten Geldern eines der größten Häuser in New-York erbauen lassen, worin ein Miniaturzimmer für ihn eingerichtet ist, in welchem das ganze Mobiliar seiner Größe angemessen sich befindet. In einem Saale sind alle die Geschenke aufgestellt, welche er auf seiner Reise durch Europa erhalten hat.